

Allerdings zeigt sich ein deutliches Gefälle in der Verfügbarkeit neuer und teurer Medikamente zwischen den einzelnen Ländern. Generell gilt wenig überraschend: Je reicher ein Land, desto besser die Versorgung. Während beispielsweise in Finnland alle der modernsten beim Melanom eingesetzten Medikamente uneingeschränkt und kostenfrei erhältlich sind, gibt es sie in Serbien faktisch nicht.

Quer durch alle untersuchten Krebsarten zeigt sich Österreich in einer guten Situation. Eine Kostenbeteiligung der Patienten ist via normale Rezeptgebühr nur für jene Onkologika vorhanden, die außerhalb der Spitäler auf Kassenrezept verschrieben werden. Einzelne Medikamente werden allerdings auch in Österreich nicht verwendet. Da die Onkologie in Österreich auf – zumeist – spezialisierte Krankenhaus- beziehungsweise Klinikabteilungen konzentriert ist, fallen die Kosten vor allem in den Spitälern und damit auf der Seite der Bundesländer an. Denn der Beitrag der Krankenkassen zur Spitalsfinanzierung ist gedeckelt. „Österreich gibt im Jahr pro Person rund 200 Euro für Krebs aus, Polen nur 50 Euro“, sagt Christoph Zielinski, Koordinator des Comprehensive Cancer Center (CCC) der MedUni Wien und des AKH Wien. In Österreich lag 2013 laut dem OECD-Bericht „Health at a Glance 2016“ die Krebsmortalität bei etwa 240 Todesfällen pro 100.000 Einwohnern, in Polen waren es rund 300 Todesfälle pro 100.000 Einwohner.

### Systeme unter Druck

Was die öffentlichen Systeme unter Druck bringt, freut die Aktionäre von Pharmakonzernen: Das Repertoire an Onkologika ist in den vergangenen Jahren schnell und erheblich gewachsen. „Die Entwicklung hat bei manchen Krebsarten die Langzeit-Überlebensraten deutlich gesteigert, öfter aber noch das Leben und die Lebensqualität verbessert“, schreiben die Experten der Europäischen Gesellschaft für Medizinische Onkologie (ESMO). Auf der anderen Seite sei diese Verbesserung der Behandlungsergebnisse in

den vergangenen zehn Jahren auch zu einem erheblichen Preis erfolgt. „Der durchschnittliche Preis für Krebsmedikamente pro Monat Behandlung hat sich von 4.500 US-Dollar (4.085,71 Euro) auf mehr als 10.000 US-Dollar (9.079,35 Euro) mehr als verdoppelt.“

### Immuntherapie erlebt Boom

Und die Entwicklung geht weiter: Die neue Immuntherapie bei Krebs mit den sogenannten Checkpoint-Inhibitoren hat das Zeug, die Situation bei mehreren Krebserkrankungen radikal zu verändern. Selbst im fortgeschrittenen Stadium bestimmter bösartiger Erkrankungen scheinen 30% der Behandelten einen langfristigen Effekt zu zeigen. „Für mich ist die Immuno-Onkologie das Aufregendste in der Onkologie und kommt einer Revolution gleich“, sagte Tina Lupberger, Vizechefin der Abteilung für Strategie und Innovation (Onkologie) des US-Pharmakonzerns Pfizer, bei einer aktuellen Tagung in der Schweiz. Nach der sogenannten zielgerichteten Krebstherapie auf der Basis

”

*Auch wenn die Diagnose für jeden ein Schicksalsschlag ist, lässt sich festhalten: Wenn Krebstherapie, dann in Österreich.*

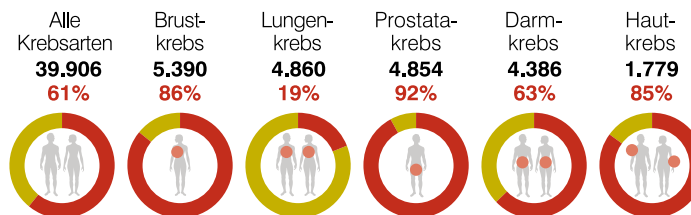
**Martin Munte**  
Präsident Pharmig

molekularbiologischer Charakteristika des Tumors beim einzelnen Patienten ist es seit 2011 zu einer enormen zusätzlichen Verbreiterung der Behandlungsmöglichkeiten gekommen: monoklonale Antikörper gegen die Oberflächenstrukturen auf Immun- und/oder Krebszellen. Das soll die bösartigen Zellen wieder für den Angriff des Immunsys-

## Häufigste Krebserkrankungen in Österreich

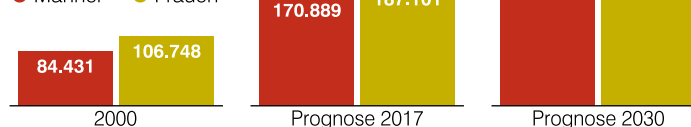
### Therapieergebnisse

Neuerkrankungen 2015 und 5-Jahres-Überlebensrate in Prozent



### An Krebs erkrankte Personen

● Männer ● Frauen



Quelle: APA/Statistik Austria

## Erfolge in Österreich

### Wichtige Studien

Eine wichtige Maßnahme, den raschen Zugang zu Therapien für heimische Patienten sicherzustellen, ist nach Ansicht des Branchenverbands Pharmig die Stärkung der Arzneimittelentwicklung in Österreich. „Wo viel geforscht wird, haben Patienten die Möglichkeit, an klinischen Studien teilzunehmen“, sagt Pharmig-General Jan Oliver Huber; Österreich sei hier führend.

### Hohes Spendenvolumen

Die Pink Ribbon-Unterstützer haben im Jubiläumsjahr 2017 anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Aktion insgesamt 615.425 € für die Österreichische Krebshilfe gesammelt. Seit 2002 wurden von Unternehmen und Privatpersonen 6.505.229 Mio. € gesammelt. Mit diesen Spenden konnte die Krebshilfe an die 79.000 Mal Brustkrebspatientinnen kostenlos psychoonkologisch beraten.

tems der Patienten zugänglich machen. Je nach Tumorart ist das derzeit mehr oder weniger erfolgreich.

### Enormer Forschungsaufwand

„40 Prozent aller Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten gehen derzeit in den Bereich der Krebserkrankungen. Es finden derzeit rund 6.000 klinische Studien an Patienten statt. Rund 800 Wirkstoffe sind in Entwicklung, 80 Prozent davon könnten erste Vertreter neuer Wirkstoffklassen werden“, sagt Lupberger. Der deutsche Pharmakonzern Merck und Pfizer haben einen Checkpoint-Inhibitor entwickelt, der die Interaktion zwischen Krebs- und Immunzellen hemmen soll. „Das ist der Schalter, der die Immunreaktion gegen den Tumor abschaltet“, sagte Kevin Chin, Vizechef der Abteilung für Klinische Entwicklung auf dem Gebiet Onkologie bei Merck.

Dank intensiver Forschung konnte auch der Pharmakon-

zern Roche in der Krebstherapie bedeutende Fortschritte erzielen. Dahinter steht bei Roche das gebündelte Know-how der zwei Konzernbereiche Pharma und Diagnostik, dem einige hochwirksame, maßgeschneiderte Therapien für Patienten mit speziellen Haut-, Brust- und Lungenkrebsformen zu verdanken sind. Mit dem Ziel, präzise Diagnostik und individualisierte, pharmazeutische Lösungen zusammenzuführen, will Roche die personalisierte Medizin auch zukünftig maßgeblich vorantreiben. „Zielgerichtete und Krebsimmuntherapien stellen eine wichtige Bereicherung in der Behandlung von Krebspatienten dar“, sagt Johannes Pleiner-Duxneuner, Medical Director von Roche Austria. „Um die Behandlung auch zukünftig verbessern zu können, investieren wir kontinuierlich in die Entwicklung innovativer Arzneimittel und Diagnostika“, betont Titus Gylvin, Geschäftsführer von Roche Austria.